

Gallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwetschkescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Biereisfährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Jhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Jhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 172.

Halle, Mittwoch den 25. Juli
hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche der Gallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. Juli 10 Uhr 31 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 24. Juli 11 Uhr 3 Min. Vorm.

Berlin, Dienstag d. 24. Juli. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ist von einer Prinzessin eben glücklich entbunden. Die Wöchnerin und die neugeborne Prinzessin befinden sich wohl.

Telegraphische Depesche.

Wien, Montag d. 23. Juli. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ meldet aus Pesth vom 21. d., daß daselbst Abends eine Menschenmenge sich vor dem Prinzkasseebanse versammelt habe. Ein Mann haranguirte nach Beendigung der Vorstellung im ungarischen Theater das Publikum in der Savaneegasse, worauf aufrührerische Mufe erfolgten. Die einschreitende Wache erfuhr Thätlichkeiten. Die Mufe war um Mitternacht hergestellt. Zehn dem Arzweiterstande angehörige Individuen wurden verhaftet.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Major a. D., Kammerherrn und Land-Stallmeister v. Thielau zu Grabs, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den bisherigen Regierungs-Assessor Schoenwald zu Magdeburg zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Se. K. H. der Prinz-Regent begiebt sich Mittwoch früh nach Koblenz zu der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich nach Tzply und tritt am 27. von dort die Rückreise nach Potsdam an. — Die Frau Prinzessin von Preussen, welche Koblenz heute verlassen hat, trifft morgen früh 7 Uhr mit dem Köln Courierzuge in Potsdam ein.

Die Kaiserin-Mutter von Rußland, welche Wilbad am Sonnabend Morgen in Begleitung des Prinzen Karl und der Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin verließ und in Mainz von dem Prinz-Regenten empfangen wurde, ist gestern auf Schloß Stolzenfels angelangt, von wo dieselbe am Donnerstage zu einem mehrtägigen Besuch am Königl. Hofe in Potsdam eintritt.

Der Minister Febr. v. Schleinik ist heute von Mainz hier wieder eingetroffen. Derselbe wird sich, dem Bernehmen nach, schon morgen nach Tzply begeben.

Es kommt in Straßsachen häufig vor, daß bei der mündlichen Verhandlung die Aussagen abwesender Zeugen, oder andere schriftliche Verhandlungen, Urteste und Urkunden vorgelesen werden müssen. Das Ober-Tribunal hat neuerdings angenommen, daß die Anordnung dazu nicht dem Vorstehenden, sondern dem Gericht zustehe und daß daher jedesmal ein förmlicher, mit den Gründen zu qualifizirender Beschluß des Collegiums dazu erforderlich sei, widrigenfalls das Verfahren der Nichtigkeit unterworfen ist.

Nach dem Allgem. Landrecht ist der Besitzer eines städtischen Grundstücks oder Gartens verpflichtet, den Zaun rechter Hand, vom Eintritt in den Haupteingang, zu bauen und zu unterhalten. Ueber die Auslegung dieser Vorschrift hat sich eine Meinungsverschiedenheit unter den Gerichten ergeben, und zwar dahin, ob der Besitzer nur zur Unterhaltung und Wiederherstellung eines schon vorhandenen, schabhaften oder verfallenen Zaunes verbunden, oder, ob er auch zum Bau eines bisher gar nicht vorhanden gewesen Zaunes rechter Hand verpflichtet sei. Das Ober-Tribunal hat sich neuerdings durch einen Plenarbeschluß vom 4. v. Mts. für die erste Alternative entschieden, und

demgemäß angenommen, daß der Besitzer eines städtischen Grundstücks oder Gartens zum Bau eines bisher gar nicht vorhanden gewesen neuen Zaunes rechter Hand nicht verpflichtet sei.

Der rühmlichst bekannte Ingenieur Werner Siemens ist aus England zurückgekehrt, wo er an den Beratungen über die Legung eines neuen Kabels zwischen England und Amerika Theil genommen hat. Bekanntlich ist loeben das Schiff abgegangen, welches zunächst die Messungen der Meerestiefen zwischen den Hebriden und Island und dieser Insel und Grönland ausführen soll. Es sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um sichere Resultate zu erlangen, und obwohl man darauf gefaßt ist, das Meer noch bedeutend tiefer zu finden, als in den atlantischen Gewässern, glaubt man doch an ein besseres Gelingen, als der erste Versuch lieferte, da nicht die Tiefe und der Wasserdruck, sondern die ununterbrochene Länge des Weges als eine Hauptursache des ersten Mißlingens gilt, was jetzt durch die verschiedenen Ruhepunkte vermieden werden soll.

Von einem der Mitunterzeichner der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 (Th. Paar) ist so eben eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Was die Vorführer des deutschen Volkes nicht vergessen sollten!“ — in welcher derselbe auf die Vorzüge der deutschen Reichsverfassung aufmerksam macht und ihre thatächliche Durchführung als das mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstrebende Ziel hinstellt. Ueber die Kaiserwahl von 1849 sagt er darin u. A.: „Sedenfalls ist diese Wahl für die Zukunft ein mächtiger Fingerzeig und die entliche Erfüllung wird früher oder später nicht ausbleiben. Nicht die Vorliebe für eine Person oder Familie wird die Frage entscheiden, sondern die geschichtliche Nothwendigkeit, vor der am Ende jedes Widerstrebens in Nichts versinkt. Preußen ist nun einmal zum Herrscheramte in Deutschland berufen, und es wird dieses Herrscheramt erlangen, trotz Firtenbündnissen und trotz eigener Mäßigung und Rückhaltung! Preußen allein bietet in seiner volksthümligen Kriegsmacht, seinen freien Staats Einrichtungen, seiner überwiegend deutschen Bevölkerung und seinen wesentlich deutschen Interessen, nicht weniger auch in der Gleichberechtigung und in dem Zahlenverhältnis der beiden Hauptkonfessionen — und wer dürfte es übergehen? — in dem vertrauenerweckenden Sinn seiner gegenwärtigen Regierung — dem deutschen Vaterlande alle Bürgschaften der Freiheit und der gesetzlichen Ordnung im Innern, so wie der Macht und Einheit nach Außen.“ — Der Ertrag des Schriftchens ist für das Andenkenmal bestimmt.

Wie die „Wochenschrift des Nationalvereins“ in ihrer letzten Nummer mittheilt, sind die Angaben der „Grenzboten“ über die Vorschläge, welche Preußen von Frankreich gemacht wurden, in allen Theilen richtig, und die Herren v. Ufedom (?) und v. Bismark-Schönhausen werden als die eifrigsten Förderer dieser Anerbietungen genannt. Genauere Erkundigungen bestätigen nach der „Wes.-Ztg.“ nicht bloß diese Mittheilung, sondern ergänzen dieselbe noch dahin, daß in den verschiedenen Phasen der italienischen Frage die Personen wechselten, welche Preußen die Rolle Sardiniens in Deutschland empfahlen. Für den ehemaligen Bundestagsgefandten schien die Zeit, welche er, Dank seinem Lungenleiden, in Berlin verleben konnte, die geeignetste, um seine Anwartschaft auf das Portfeuille des auswärtigen Amtes geltend zu machen. Mit großer Schnelligkeit hatte er alle Beziehungen zur Kreuzzeitungspartei, der er zur Zeit ihrer Herrschaft so treu gedient, gebrochen und sich als ein freisinniger Staatsmann entpuppt, der nur auf eine Gelegenheit lauere, seinen Nationalismus zu betheiligen. (?) Diese Gelegenheit wurde ihm indeß nicht geboten, vielmehr erhielt er nach dem ersten Besuche, den er im Palaste des Prinz-Regenten machte, den gemessenen Befehl, ungesäumt nach Petersburg abzureisen. Seit jener Zeit sind auch die französischen Vorschläge in Berlin nicht mehr wiederholt worden.

Dresden, d. 23. Juli. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet: Der Prinz-Regent von Preußen wird am 25. d. M. und der Kaiser von Oesterreich am 27. am Hoflager zu Pillnitz erwartet. Der Fürst zu Hohenollern und der Freiherr von Schleinig begleiten den Prinz-Regenten nach Teplitz.

Frankfurt a. M., d. 23. Juli. (Tel. Dep.) In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die Könige von Baiern und Sachsen an der Zusammenkunft in Teplitz nicht Theil nehmen werden. Der Prinz-Regent von Preußen wird morgen hier durchpassiren und über Dresden nach Teplitz gehen.

Wien, d. 22. Juli. Die offizielle „Donau-Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Unlässlich der Gerüchte, welche sich mit einem bevorstehenden Zusammentreffen hoher Personen in Teplitz beschäftigten, sind wir in der Lage mitzutheilen, daß ein von Sr. k. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen aus Baden-Baden an Sr. k. f. Apostolische Majestät gerichtetes Schreiben von Seiten des Kaisers mit der Einladung zu einer Zusammenkunft erwidert wurde, welche demnach am 25. d. Mts. nach der eigenen Wahl Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten in Teplitz stattfinden wird.“ — Wie die „Aut. Corr.“ meldet, ist der Aufenthalt des Kaisers in Teplitz vorläufig auf die Dauer von drei Tagen festgesetzt. Die Abreise erfolgt Dienstag Abends mit einem Separatzuge der Nordbahn; am Mittwoch wird der Kaiser in Teplitz eintreffen und am Donnerstag mit dem Prinz-Regenten konferiren. Neben dem Ministerpräsidenten Grafen Rechberg, werden der erste General-Adjutant Graf de Grenneville und eine zahlreiche Suite den Kaiser begleiten.

Im Unterschleif-Process ist die Untersuchung gegen Revolletta, Mantolfo und Brambilla, welche beiden Bekteren bereits am 26. Juni gegen Angelung auf freien Fuß gestellt worden sind, eingestellt und auch Revolletta aus seiner Haft entlassen. Wie der „Wanderer“ vernimmt, „haben sich wohl die gegen sie vorgelegenen Verdachtsgründe nicht gehoben; es konnten aber auch nicht jene Momente sichergestellt werden, die das Gesetz zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung erheischt.“ Zum Unterschleifprocess befinden sich hier noch Director Richter, Perugia, Liebmann und Priester in gerichtlicher Haft.

Italienische Angelegenheiten.

Während die Bevollmächtigten des Königs Franz in Turin auf Rettung Siciliens für die Dynastie Bourbon mit Cavour, der gar nicht darüber zu verfügen hat, unterhandeln, geht Garibaldi unbekümmert seinen Gang vorwärts. Am 20. Juli wollte man in Neapel wissen, daß Medici, von der Befragung von Milazzo in die Enge getrieben, Verstärkungen verlangt habe, worauf Garibaldi auf einem englischen Schiffe am 18. Juli Palermo verlassen habe; die Gesamtsumme der gegen Messina dirigirten Streitkräfte werde auf 8000 Mann geschätzt. Garibaldi kommt! hieß es nun in Neapel; und es ging das Gerücht, daß sich Garibaldi nicht allein, sondern mit 5000 Mann eingeschifft habe und man nicht wisse, wohin er sich gewandt habe. Darüber „große Aufregung bei Hofe; man versicherte, der König Franz II. habe die vollständige Räumung Siciliens angedroht; zwei Gefedte, hieß es, seien bei Milazzo zwischen den Truppen des Obersten Medici und denen des Obersten Bozco geliefert worden, jedoch unentschieden geblieben; das Gerücht ging in Neapel, doch erwartete man noch dessen Bestätigung ab, daß Garibaldi auf der neapolitanischen Küste gelandet sei.“ In die Verwirrung, die sich in diesen telegraphischen Nachrichten so merkbar fund giebt, fiel nun die wahrwichtige Wühlererei der Contre-Revolution. Neapolitanische Depeschen vom 20. Juli melden nämlich, „daß eine Abtheilung der königlichen Garde die Nationalgarde zwingen wollte, zu rufen: „Nieder mit der Constitution!““, daß die Nationalgarde jedoch Widerstand geleistet und der König hierauf versprochen hat, sofort die königliche Garde aufzulösen.“ In Genua ist am 22. Juli die Bestätigung eingetroffen, daß es bei Milazzo zwischen den Truppen des Königs und denen des Dictators zum Treffen kam, daß jedoch allerdings ein Resultat erreicht worden: Milazzo wurde von den Freiwilligen eingenommen und besetzt. Der Dictator ist demnach im Besitze des Hafenplatzes, welcher als Stützpunkt für Operationen nach dem Festlande sehr nützlich werden kann. Ob es Bozco gelungen ist, nach Messina zurückzukehren, verlaute noch nicht. In Messina war General Clary gegen dieses abenteuerliche Aufsuchen der Truppen Garibaldi's gewesen, zumal er fürchtete, Bozco werde, wenn er eine Schlappe erleide, von seinen Leuten im Stiche gelassen werden. Die „Opinion Nationale“ glaubt, nach Briefen aus Palermo, versichern zu können, „daß Garibaldi gegenwärtig über eine Armee von nahezu 30,000 Mann verfügt“, während Messina's Lage „wahrhaft verzweifelt ist“. Diesem Blatte zufolge ist die Stimmung auf den neapolitanischen Kriegsschiffen so, daß man nicht wagt, sie aus dem Bereich der Kanonen der Citadelle zu lassen, so daß der Platz zu Wasser und zu Lande blockirt ist ohne eigentliche Blockade, und „man sich genöthigt sieht, den Platz mittelst fremder Schiffe mit Lebensmitteln zu versehen.“

Durch königliches Decret werden in Neapel die Wahl-Collegien zur Deputirten-Wahl auf den 19. August einberufen. Die neapolitanischen Blätter melden, daß Garibaldi der Bank-Direction in Neapel 133,000 Ducati übermacht hat, welche die Bank von Palermo der von Neapel schuldet.

Der Correspondent der „Times“ in Neapel verteidigt sich gegen den ihm von einem Ungeannten gemachten Vorwurf, daß er die dortige Regierung stets als gar zu schlimm geschildert habe, indem er folgenden Vorfall erzählt: Als die Amnestie die Thüren aller Gefängnisse erschlossen hatte, verbreitete sich das Gerücht, es befände sich ein Mann noch in geheimer Haft im Gefängnisse von San Francisco.

Junge Leute, welche auch dort gefangen gewesen waren, forschten der Sache nach, und brachten ihn ans Tageslicht. Seitdem haben ihn der britische und sardinische Gesandte im Hause des Advokaten Pasquale Avonare besucht, und in meiner und mehrerer Andern Gegenwart erzählte er Folgendes:

„Ich landete, von Boston kommend, im Jahre 1853 in Genua und da ich den Süden Italiens sehen wollte, reiste ich nach Rom. Dort wurde ich, weil ich keinen Paß hatte, ins Carcere Nuove gemorren, und 3 Monate lang verabschiedeten Torturmethoden unterworfen, z. B. daß meine Arme so stark mit Stricken nach rückwärts angepannt wurden, daß meine Rippen zu brechen drohten, oder daß man mich des Nachts wenn ich schlief mit Wasser übergoß. Die Gefängniswärter wunderten sich wie ich diese Qual ausstiel, zumal ich in ein Loch gesperrt war, das ihnen bloßer als Abtritt gedient hatte und fürchterlich war. Das währte 3 Monate. Nach Ablauf derselben brachte man mich in eine geräumige lustige Stube, „Salone de Preti“ genannt, wo ich 21 Monate lang sehr gut versorgt und behandelt wurde. Ich war da Gefangener des Cardinals Antonelli. Erst Mitte 1855 schickte man mich, wieder ohne Angabe irgend welchen Grundes, nach Neapel, zuerst in die Bicaria, hierauf nach dem Gefängnisse von San Francisco, in dem ich fünfhalb Jahre saß. Ich ward verschiedenen Male verhört, bis ich zuletzt jede Antwort verweigerte, da ich meine Absichten doch nur endlos wiederholen konnte. Der Zuchtmeister, ein Wittelsbacher an den König zu schicken, als ich ebenfalls kein Gehör. Am Anfang hatte ich meine Kleider verkauft um mir bessere Kost und etwas Weibbraut zur Mäucherung meiner Zelle zu verschaffen, später verkaufte ich zuweilen einen Theil meines Brodes, um etwas Salz für meine Bohnen zu erhalten. Wasser um mich zu waschen habe ich nie bekommen, ich mußte zu diesem Zwecke von meinem Trinkwasser sparen, und wusch so mit einem Kappen abwechselnd den einen und den andern Körpertheil. Den Tag über hatte ich Ruhe, aber das Nachts ward ich vom Ungeziefer aller Art zu Tode gequält. — Ich will Ihnen meine Gefängnisstrafe zeigen — sagte er mir — und in wenigen Minuten brachte er sie uns zur Ansicht. Da fand er wie Lazarus bei seiner Errettung aus dem Grabe — nichts als ein paar braune Hosen um die Beine geschlagen, durchlöcherter Schuhe, kein Hemd, und als Bedeckung des Oberleibes nichts als einen groben Lappen Leinwand, dessen einen Zipfel er auf dem Kopfe trug, so daß der andere Theil seinen Oberleib statt des Hemdes bedeckte. Er sah mehr einem Thiere, als einem Menschen ähnlich. — „Sie wundern sich“ — sagte mir ein Freund — „über das was Sie da sehen, und doch habe ich Ähnliches in der Bicaria hundert Mal vor Augen gehabt.“

Der Unglückliche, von dem hier die Rede ist, heißt Francisco Casanova. Auch der Correspondent der „Daily News“ in Neapel erzählt seine Geschichte in gleicher Weise.

Die „Times“ bringt folgende Depesche aus Neapel vom 21. Juli: Der König Franz II. hat, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, die Räumung Siciliens von den königlichen Truppen befohlen. „Daily News“ bringt dieselbe Meldung.

Frankreich.

Paris, d. 22. Juli. Die heutige Moniteur-Note wegen einer europäischen Intervention in Syrien hat hier eine gewisse Sensation erregt. Zugleich melden die hiesigen halbamtlichen Blätter, daß die Vorbereitungen für die hiesige Expedition zwar fortwährend mit großem Eifer betrieben werden, daß dieselben aber bis jetzt noch keineswegs so weit vorgeschritten seien, als einige Journale (nämlich sie selbst) dieses ausgesprochen hätten. Das „Pays“ meint zwar, daß Frankreich auch ohne Zustimmung Englands und nur für sich allein die Expedition gemacht haben würde. Dies mag auch vielleicht der Plan gewesen sein; es scheint aber, daß man davon zurückgekommen ist. — Die Garibaldi'sche Anleihe von 100 Millionen ist nicht zu Stande gekommen, da die piemontesische Regierung ihre Bürgschaft verweigert hat. — Herr v. Greca, der außerordentliche neapolitanische Abgesandte, ist erst heute Morgens nach London abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Juli. Die königliche Familie begab sich vorgestern mit der Yacht „Fairry“ in die nahe bei Osborne gelegene Bucht, um den kleinen Dampfer „For“ zu besichtigen, auf dem McIntosh seine letzte, von so großen Resultaten begleitete Fahrt zur Auffindung der Spure Franklin's unternommen hatte, und der, unter Captain Young's Führung, gegenwärtig bestimmt ist, die erforderlichen Sondirungen für die Legung des projectirten transatlantischen Telegraphen vorzunehmen. Die Königin blieb lange Zeit an Bord des Fahrzeuges, besichtigte die Vorräthe und Sondirungs-Apparate, ließ sich die Offiziere und Ingenieure einzeln vorstellen, erbat sich von Einzelnen derselben Aufklärungen über die beabsichtigten Operationen, und schied mit den besten Wünschen für das Gelingen des Unternehmens. Der „For“ lichtete wenige Stunden nach der Anker, um sich vorerst nach den Färöer-Inseln zu begeben. So wie dort ein passender Landungsplatz für das Kabel gefunden ist, setzt er seine Fahrt nach Island fort, nimmt auf dem Wege dahin die erforderlichen Tiefenmessungen vor und sucht auf der Ostseite der Insel nach einer zweiten passenden Landungsstelle für das Kabel. Gleichzeitig begiebt sich Dr. Rae mit dem Ingenieur Woods und den beiden von der dänischen Regierung abgeordneten Commissarien nach dem Innern der Insel, um die Telegraphenlinie bis zu deren Westküste abzustecken. Hier holt sie der „For“ wieder ab, fährt nach einer der südlichen Buchten Grönlands, um daselbst dieselben Operationen wie auf Island vorzunehmen. Und ist dies geschehen, und ist eine gute Landungsstelle bei Julianshaab aufgefunden, so geht der „For“ noch nach Hamilton Inlet an der Küste von Labrador, um diese zu exploriren, worauf er nach England umkehrt. Man hofft, daß er seine Arbeiten bis Ende November vollendet haben wird. Die anderweitig nöthigen Tiefenmessungen verrichtet der Regierungsdampfer „Bulldog“, der schon an vierzehn Tage unterwegs ist.

Türkei.

Die „Morning-Post“ enthält ein Telegramm, welches meldet: Am 10. Juli sei zwischen den Russen und Maroniten ein Friedensvertrag unterzeichnet worden. Die Frage wegen der Nothwendigkeit und Schwierigkeit einer fremden Intervention erscheine dadurch als beseitigt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 23. Juli. (Nach Wispeln.) Weizen ... Roggen ... Kartoffelspiritus, die 8000 1/2 Tralles 157 1/2 pf.

Berlin, den 23. Juli.

Weizen loco 70-81 pf. pr. 210000. Roggen loco 49 1/2-50 1/2 pf. pr. 200000. Weizen loco 49 1/2-50 1/2 pf. pr. 200000. ...

Breslau, d. 23. Juli. Weizen 75-82 bez., Juli u. Aug. ... Stettin, d. 23. Juli. Weizen 75-82 bez., Juli u. Aug. ...

Hamburg, d. 23. Juli. Weizen loco und ab ausw. ... Wasserstand der Saale bei Halle ... Wasserstand der Saale bei Weissenfels ...

Schiffahrtsnachricht. Die Schiffe zu Magdeburg passiren: Aufwärts, d. 22. Juli. C. Trimpler, ...

Bekanntmachungen. Notwendiger Verkauf. Königl. Kreis-Gerichts-Commission II. Bezirks zu Weissenfels. Das im Dorfe Dbernessa belegene, sub No. 37 katastrirte Wohnhaus ...

Antlicher Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 23. Juli.

Table with columns: Fonds-Cours, Brief, Geld, and various financial instruments like Staats-Anleihen, Rentenbriefe, and Aktien.

Kurs- und Neumarkt. Schuldversch. 84 1/2 a 1/2 gem. Nordbahn (Fr. Wils.) 48 1/2 a 1/2 gem. ...

ingelichen nachfolgende, an Stelle walgender Grundstücke bei der stattgehabten Separation getretenen Planstücke in Dbernessaer Flur: 1) Planstück Feld No. 106 b der Karte im Nahenfiemel von 17 Morgen 91 A Ruthen.

ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. Verkauf der Aepfel, Birnen, Nüsse und Pflaumen des Klostersguts Donnorf bei Artern Montag, den 30. Juli cr., früh 8 Uhr

in daffiger Schenke. Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kloster-Donnorf, den 18. Juli 1860. Die Administration. Donnerstag den 26. Juli Mittags 2 Uhr sollen hierseibst auf dem Hospitalplatz eine große Partie gut gehaltene Regale, zu jedem Geschäft passend, ein Ledentisch mit eichner Platte, ein Sopha, eine Partie Bretter und mehrere andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Am 22. d. Mts. ist ein Mannsrod (worn in Gewerbe auf Fr. Dertel ausgeübt) gefunden worden. Der Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei Unterzeichneten abholen.

Großgräfendorf, den 23. Juli 1860.
Schimpf, Ortsrichter.

Haus-Verkauf.

Mein hier selbst am Markte belegenes Wohnhaus Nr. 47, mit Hofraum, Scheune und Hintergebäude, wegen seiner guten Lage zu jedem Geschäft sich eignend, will ich aus freier Hand verkaufen.

Hettstädt, den 21. Juli 1860.

Carl Lutzenberg.

Zwei Stuben mit Schlafkabinet, Vorderfront, sind an einen einzelnen Herrn oder Dame, mit oder ohne Möbels, zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

Magdeburger Chaussee Nr. 17, eine Treppe.

Eine fein eingerichtete Wohnung, mit 6 heizb. St., allem Zubehör, frei vor dem Leipz. Thore gelegen, ist von jetzt ab oder 1. October im Hause des Maurermeisters Schmidt, Königsstr. Nr. 5, zu vermieten.

(NB. Auf Verlangen auch Pferde stall.)

Gefuch.

Ein unverh. Kaufmann in gesehten Jahren, welcher seit 4 Jahren in einem Eichenrindarrgeschäft und Spiritus-Brennerei, verbunden mit Dekonomie, als Buchhalter fungirt, sucht veränderungshalber eine gleiche Stellung als Inspector oder Buchhalter auf irgend einer Fabrik, und belieben geehrte Reflectanten ihre Adresse unter R. S. No. 100 poste restante Egelz gef. niederzulegen.

Braumeister- u. Gärtner-Stellen.

Ein tüchtiger Gärtner, der verheirathet sein kann, u. zwei Braumeister, die gute Zeugnisse haben, können dauernde Stellen erhalten.

A. Kühne, Magdeburg, Kl. Klosterstr. 3.
Ein Lehrling für Tischlerei, jedoch vom Lande, wird gesucht. Von wem? wird gesagt gr. Märkerstr. 11 im Hofe links.

Ein Lehrer nimmt noch einige Klavierschüler, Anfänger als Geübtere, an. Anmeldungen wolle man bei Ed. Stückrath in der Exped. dieser Zeitung niederlegen.

Ein elternlos nicht zu junges Mädchen von auswärts, das jede häusliche Arbeit versteht, findet einen guten Dienst Steinthor 34.

Für ein junges Mädchen von 19 Jahren, welches seine Erziehung 3 Jahre im Frauenschule in Dresden genossen, geläufig Französisch spricht, in der Musik bewandert, so wie in häuslichen wie weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, wird eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Gefällige Offerten bittet man bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre A. S. 30 niederzulegen.

Berwalter-Gesuch.

Ein zuverlässiger Feldverwalter, sowie auch eine erfahrene Wirthschafterin werden auf dem Rittergute Droyßig bei Zeitz gesucht.

G. Bodenstein.

Die Inspectorstelle auf dem Rittergute Dbersarnstedt ist besetzt, was Bewerbern hierdurch mitgetheilt wird.

Ein gewandter Kellnerbursche wird zum 1. August gesucht Sommergasse Nr. 9.

Zwei Glasergesellen bei sehr gutem Lohn auf Stück sucht der Glasmeister Julius Schröder in Wettin.

Eine perfecte Köchin wird gesucht. Wo? ist in der Papierhandlung von H. F. Gräus in Merseburg zu erfragen.


Sonntabend den 23. Juli frischer Kalk, Mauer- und Ziegelsteine in der Ziegel bei Rauchaedt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rose von Halle und Wittekind.

28 saubere Stahlstichansichten der besuchtesten Punkte in und um Halle.

Preis 15 $\frac{1}{2}$ S.

Die Heringshandlung von Boltze befindet sich von heute ab  Markt Nr. 8, im Hause des Kaufm. Hrn. Carl Steckner. 

Sehr schöne Isländische Matjes-Heringe empfiehlt G. Goldschmidt.

Im Verlage von G. Danner's Buchhandlung zu Mühlhausen erschien soeben:

Evangelische Kinderlehre.

Für den Gebrauch in Stadt- und Landschulen zusammengestellt

von

Rector Fr. Knauth.

Erste Abtheilung.

- I. Catechismus für evangelische Christen.
- II. Achtzig Kernlieder der evangelischen Kirche.
- III. Anhang von Gebeten und Gesängen für Kirche, Schule und Haus.

Geh. Preis 2 $\frac{1}{2}$ S.

Den 23. bis 26. d. Mts.

Frischer Kalk

zu haben bei L. Voehel in Wettin.

Gummi-Hütchen,

zur gänzlichen Vertreibung der Hühneraugen-Schmerzen, à Stück $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ S., empfiehlt

W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Nechte

Mandelfleien-Seife, mit Honig,

von Carl Süß, Parfümeur in Dresden, bekannt im In- und Auslande als die angenehmste und vorzüglichste Schönheitsseife zur Erhaltung und Herfellung einer schönen weißen Haut und jugendlicher Frische, übertrifft alle anderen Toilettenseifen, besonders zu empfehlen zu Bädern und für Kinder, à Stück 2 $\frac{1}{2}$ S. und pr. Paquet von 3 Stück 5 $\frac{1}{2}$ S. Alleinige Niederlage bei

Carl Liefelth in Eisleben.

Sommertheater in Halle

in der „Weintraube.“

Mittwoch den 25. Juli. Auf vielseitiges Verlangen: Die Maschinenbauer von Berlin. Poesse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, und 6 Bildern v. Weirauch, Musik v. Lang.

Um Mißverständnisse zu beseitigen, zeigen wir den sehr geehrten Theaterfreunden hiermit ergebenst an, daß Duzend-Billets, in den bestehenden Verkaufskolken gelöst, stets ihre Gültigkeit, dagegen Bon-Abonnement-Billets nur noch heute ihre Gültigkeit haben.

Die Direction.

Fürstenthal.

Heute Mittwoch Abend Concert mit Schlussdecoration.

Anfang 7 Uhr.

J. Golde.

Georgsburg bei Cönnern.

Mittwoch den 25. d. M. Concert. 5 Uhr.

Nabeminsel.

Mittwoch Gesellschaftstag u. Concert, wozu freundlich einladet

H. Feichmann.

Diemitz.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag u. frischen Kirch- und Kaffeetuchen.

Zu unserm diesjährigen Vogel- und Scheibenschießen, welches den 12., 13., 14. und 19. August abgehalten wird, ladet ergebenst ein

Die Schützen-Direction.

Schölen, den 21. Juli 1860.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Johannisbeer-Gelée,

Himbeer-Gelée und

Himbeer-Saft empfiehlt

G. Goldschmidt.

Fliegenholz in Packeten à 1 und 2 $\frac{1}{2}$ S. Die ganz unschädliche Abföschung tödtet die Fliegen schnell und sicher. Zu haben bei

Carl Haring, Brüderstr. Nr. 16.

Sauerkirschen

ohne Stiele kauft C. A. Brandt in Halle, Ober-Leipzigerstraße 55.

Gute reife abgebrochte Sauerkirschen kauft Carl Brodkorb in Halle.

Sinnachegläser

empfehlen in allen Nummern billigt

Albert Vossler in Cönnern.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine Frau Anna geb. Fischer von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Halle, den 23. Juli 1860.

E. Bennecke.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen $1\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns ein munterer Junge geboren.

Rittergut Creppau, den 22. Juli 1860.

Ferdinand Goldschmidt,

Emma Goldschmidt

geborene Hoffmann.

Todes-Anzeige.

Am 19. Juli, in den ersten Nachmittagsstunden, ging Frau Christiane verwitwete Tegner, geborene Pfeiffer aus Werberthau, durch einen Schlagfluß getroffen zur ewigen Ruhe, nachdem sie jahrelang mit seltener Gelassenheit in stiller Zurückgezogenheit ihre körperlichen Leiden getragen hatte.

Schottene, am 22. Juli 1860.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch den am 7. d. M. erfolgten Tod des Kammerherrn Karl Heinrich v. Helldorf auf St. Ulrich ist ein Ehrenmann in des Wortes tiefster Bedeutung aus unserm Kreise geschieden, dem er als Rittergutsbesitzer und Kreisstand 33 Jahre lang angehört und den er in den Jahren 1843 bis 1858 als unser Landrath geleitet hat. Wahr und fest und treu in seinem ganzen Wesen, besetzt von hingebender, in drang- und sturmvoller Zeit bewährter Liebe für König und Vaterland; wohlwollend und gerecht gegen Alle, welche dienlich und außer-dienstlich mit ihm in Geschäftsberührung kamen, oder sonst seinen Rath und Beistand suchten, bezeugte er durch sein Leben und Wirken den Adel seiner Geburt und seiner Gesinnung. Unsere aufrichtige Hochachtung und unsere schmerzliche Trauer folgt ihm nach in die Gruft. Sein Andenken lebt unter uns fort!

Querfurt, den 21. Juli 1860.

Die Kreisstände des Querfurter Kreises.

Die deutschen und fremden Fürsten und der deutsche Rhein.

I.

Seit einigen Tagen berichten die öffentlichen Blätter, die aus Regierungskommissionen der Uferstaaten bestehende Rheinschiffahrts-Kommission werde am nächsten ersten August von Neuem zusammentreten, um zu beschließen, ob der Rhein, eine der belebtesten europäischen Welt Handelsstraßen, fernerhin der Gefahr ausgesetzt sein solle, seinen tausendjährigen großen Verkehr zu Gunsten zweier deutschen Kleinstaaten, welche ohne die Rheinzölle ihre Existenz nicht fristen zu können vorgeben, zu verlieren.

Zugleich versichert die „Allg. Ztg.“ und nach dieser Quelle die andern Blätter, die Waarenzölle, die auf dem Rheinufer dafür, daß die Güter dieser Naturstraße folgen, auferlegt worden sind, würden den Wünschen des deutschen Volkes und des deutschen Handels entsprechend ermäßigt werden, weil sich die großherzoglich hessische Regierung zu ansehnlichen Zugeständnissen bereit erklärt habe.

Wir können nur wünschen, daß die Versicherungen je eher je lieber in Erfüllung gehen, damit der deutsche Handelsstrom das Leben nicht verlieren, das sich seit Jahrhunderten auf seinen Wellen entfaltet und die Ursache für Gründung der zahlreichen und wohlhabenden Handelsstädte wurde, die seine Ufer schmücken.

Wenn wir uns aber erinnern, daß wir seit vierzig Jahren auf jeden Zusammentritt der Rheinschiffahrts-Kommission durch ähnliche Nachrichten über die Dpferwilligkeit der kleinen lebensunfähigen Uferstaaten vorbereitet wurden, und daß es eben dieselben Regierungen gewesen sind, welche den Reformen des Rheinzollwesens den härtesten Widerstand entgegensetzten, so scheint es, als hätten wir einigen Grund, abzuwarten, ob das jetzige Manöver in den Zeitungen nicht etwa eine Wiederholung der alten auf Fretführung der öffentlichen Meinung gerichteten Gewohnheit ist. Wir haben hier um so mehr Veranlassung zur Vorsicht und zu Bedenkllichkeiten, als das Organ, welches die Nachricht zuerst gebracht hat, in allen wichtigeren rein deutschen Angelegenheiten seit dem russisch-türkischen Kriege nicht mehr das Vertrauen genießt, welches es früher besaß. Sogar die Nachricht selbst erweckt insofern durch ihre Ungeheuerlichkeit Mißtrauen, als sie weder angeht, worin die hessischen Zugeständnisse bestehen, noch auch Rücksicht auf Nassau nimmt, welches in dem Widerstande gegen alle und jede billige Behandlung der Rheinzölle der treue Gefährte Hessens gewesen ist.

War die „Allg. Ztg.“ wirklich gut unterrichtet, so hätte sie der hessischen Regierung keinen besseren Dienst erweisen können, als wenn sie die Zugeständnisse derselben genau angegeben und dadurch etwas zur Milderung des Dbiuns beigetragen hätte, welches sich Hessen in der Rheinzollfrage zugezogen hat. Durch die sachliche Benachrichtigung hätte die genannte Zeitung zugleich eine Pflicht gegen Deutschland dadurch erfüllt, daß sie einen Beitrag zur Kenntniß der wirtschaftlichen Zustände unfes Vaterlandes geliefert hätte. In der Rheinzollfrage wäre das ein Verdienst nicht allein um die Sache selbst, sondern auch um die Aufklärung der Nation über ihre eignen wirtschaftlichen Mittel und über die Maßregeln, welche von den Regierungen ergriffen werden, um dem Gewerbslebe, der vorzüglichsten und reichsten Quelle der Staats- und Volkswohlfahrt, den rechten und freien Gebrauch dieser Naturmittel zu schmälern und zu verkümmern. Gerade bei dem Rheine thut es dringend noth, daß sich die Nation über die dem Handelsstrome auferlegten Zölle gründlichst unterrichte, damit es erkenne, wie die Diplomatie aus diesem großen Dienstmittel des Gewerbslebes gemacht, wie sie ihn rückwärts zur Quelle für die Regierungsbörsen entwürdigt habe und mit welsch' unverwiltlichem Eigensinn Dynastien an dem festhalten, was ihnen im Widerspruche mit den billigen Wünschen der Volkswirtschaft für ihre Separatinteressen nützlich zu sein scheint. Hätte sich das deutsche Volk über seine wirtschaftlichen Lebensfragen besser unterrichtet, hätte es erfahren, daß es gezwungen wird, jährlich starke Summen in den Sädel einiger kleinen staatlichen Abnormitäten zu legen, daß diese Auflagen nicht etwa nur den Schiffer, Rheeder oder Kaufmann, sondern die sämtlichen Konjumenten trifft, daß die von deutschen Fürsten dem deutschen Rheine auferlegten deutschen Zölle wie eine Strafe für die Benutzung der von Gott und Rechtswegen frei sehn sollenden Straße der Natur wirken, in Folge dessen die natürlichen Verhältnisse geradezu umgekehrt sind, und Bremen, Hamburg und sogar die Dtschehäfen mit erheblichen Vortheil als Konkurrenten der rheinischen Handelsstädte in Basel, am Konstanzer See, in der Schweiz, Baden, Baiern und sogar in Wien aufstreten, hätte das deutsche Volk dies alles erfahren, hätte es erzwungen, daß die Folge dieser aus der Ueberlastung des Rheines entspringenden Unnatur der Verkehrsrichtungen die schädlichste künstliche Preissteigerung und Vertheuerung der Gebrauchsgegenstände erzeugt, schwerlich würden wir Deutsche zwanzig Jahre lang das Lied von „freiem deutschen Rheine“ gesungen haben, denn der deutsche Rhein ist eben nicht frei, der deutsche Rhein ist von deutschen Fürsten gefesselt, während der Rhein frei ist, so weit er zu fremden Gebieten gehört und fremde Fürsten es sind, die in Gemeinschaft mit Preußen und Baden von ihren deutschen Kollegen die endliche Befreiung des Rheines fordern, aber ihre Absichten bis jetzt nicht erreichen.

Wir wollen nicht verschweigen, daß das deutsche Volk nicht ganz frei von der Schuld ist, die wir an gewissen Regierungen rügen. In jedem andern Staate würden Zölle, wie die Rhein- und Elbzölle, längst aufgehoben worden sein, weil das Volk nicht gerührt haben würde, bis eine Anordnung gefallen wäre, die allen gesunden Grundfäden der Volkswirtschaft und der Staatswohlfahrt widerspricht. Weder in Europa noch in irgend einem andern Welttheile finden wir einen Handelsstrom, auf dem entferntest Kleinliches geschähe, wie auf dem deutschen Rheine und auf der deutschen Elbe. Wie würde das englische Volk aufbrausen, wenn seine Regierung

es wagen wollte, die Waaren, die z. B. auf der Themse aus- und eingeführt werden, außer dem Zolle, der die aus- oder eingehenden Waaren trifft, noch mit einem aparten Themsezolle, mit einer bloßen Wassersteuer zu belegen! Kein Volk, das sich ernstlich um seine wirtschaftlichen Angelegenheiten bekümmert, wird je Abgaben so gemeinschädlicher Natur dulden, wie die Rhein- und Elbzölle. Nur das deutsche macht davon eine betrübende Ausnahme. Hier freut sich der Rheeder an der Weser, der Hansate an der Elbe, der Kaufmann an der Oder, in der Stille, wenn ihn die Unfreiheit und Ueberlastung des Rheines in den Stand setzt, seinen Geschäftskreis bis an die Ufer des belasteten Stromes auszudehnen. Es ist klar, daß diese Selbstsucht eine Frucht der politischen Zerrissenheit Deutschlands ist. Bremen hat Jahre lang Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um den Zollverein zur Aufhebung der Transitzölle zu bewegen und dadurch mit der Rheintroute nur noch konkurrenzfähiger zu werden, ohne jemals daran zu denken, wie absolut nothwendig die Befreiung des Rheines ist. Bremen konnte nicht Worte genug finden, um seiner Entrüstung über Baden Luft zu machen, bremische Blätter wollten eine Subscription eröffnen, um Badens Antheil am Durchgangszolle aufzubringen und anderer Unglimpf folgte. Und doch hätte Baden recht gehan und klug gehandelt. Bremen und Hamburg wollten den Stos der französischen und belgischen Eisenbahnen pariren, der Zollverein sollte dazu die Mittel geben, das ganze Gebiet des Rheinhandels sollte auf Kosten des Zollvereins und auf Kosten des ganzen Rheinthales für Hamburg und Bremen erobert werden. Bremen hat lange daran gearbeitet, die Handelsinteressen Süddeutschlands und der Schweiz in die Hand zu bekommen. Wie weit ihm dies gelungen, ergibt sich aus den folgenden amtlichen Nachweisen über seinen Gesamtverkehr mit den Süddeutschen, derselbe betrug

in den Jahren	1851	1857
mit Baden P'or Zhr.	62,962	434,348
= Württemberg =	51,063	512,432
= Baiern =	896,946	3,795,652
= Oesterreich =	799,271	4,018,365
= Schweiz =	95,054	500,047
zusammen P'or Zhr.	1,905,296	9,260,844
à 108,833 Zhr. Pr. S.	2,073,591	10,078,874

In sieben Jahren verfunfachte sich die Größe des bremischen Gesamtverkehrs mit den auf die Rheintroute angewiesenen Revieren. Seit 1857 hat dieser Verkehr ohne Zweifel bedeutend zugenommen, denn seitdem sind wichtige Eisenbahnen, insbesondere die Werabahn, d. h. die W e s e r b a h n vollendet und damit die bequemste Brücke von Bremen und Hamburg nach Baiern, an den Konstanzer See, nach der Schweiz und Oesterreich hergestellt werden.

Wir hätten alle Ursache, uns der Energie und der Zunahme des bremischen Handels zu erfreuen, wenn wir nicht wüßten, daß diese Zunahme auf Kosten der Rheintroute erfolgt wäre. Die Rheinzölle sind die thätigsten Gehilfen für die deutschen Nordseehäfen. Die Fortdauer dieser Zölle und die Aufhebung der Durchfahrzölle, die dem Zollverein angeschlossen wird, würde nur eine Verstärkung und eine Art Privilegium für Bremen und Hamburg sein, in Gemeinschaft mit Belgien und Frankreich den Rheinhandel völlig zu Grunde zu richten. Badens Widerstand hat diese Katastrophe verhütet.

Zu der Gleichgültigkeit, die allgemein im Volke als Folge der Unkenntniß in fast allen Fragen dieser Art verbreitet ist, und zu den Widersprüchen in dem Auftreten der deutschen Nordseehäfen kommt noch ein anderer nicht zu übersehender Umstand. Die Bevölkerungen und die Volksvertreter in den beiden Staaten Hessen und Nassau dulden, daß ihr Budget mit einer jährlichen Einnahme von 1 1/2 Mill. Franken bereichert werde, die nur zur Schwächung des deutschen Handels und zum Nachtheil des ganzen deutschen Volkes erhoben werden. Sollten wir darin kein Zeichen eines sehr selbstsüchtigen und für die allgemeine Wohlfahrt verderblichen Partikularismus, wie er eben nur in einem so zerrissenen und von den Höfen irregeleiteten Lande, wie in Deutschland möglich ist, erkennen, so hätten die Kammern, die Handelskorporationen und gesammte Bevölkerung Beweise geben müssen, daß sie es verschmähen, Mittel zur Erhaltung ihres Staatswesens da zu suchen, wo die Weisheit nur mit den größten Nachtheilen für das Gesamtvaterland verbunden ist.

Haben die Korporationen, die Repräsentanten und die Bevölkerungen jener kleinen Ländchen nicht so viel deutsche Gesinnung, daß ihnen das Entwürdigende und Gemeinschädliche ihres Antheils an den Rheinzöllen nicht einleuchtete, so sollte die deutsche Presse nicht ruhen noch rasten, bis sie die Bevölkerungen über ihr gefährliches Thun aufgeklärt hätte. Leider aber sehen wir, daß die Presse in den meisten wirtschaftlichen Angelegenheiten der deutschen Nation, in diesem ersten Fundamentgebiete der ganzen Staatspolitik, nicht die wünschenswerthe Kenntniß und Thätigkeit entwickelt. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn sie sich bei dem neuen Zusammentritt der Schiffahrtskommission abermals indifferent verhält.

Deutschland.

Flensburg, d. 20. Juli. Gestern ist die hiesige Nicolai-Schühengilde geschlossen worden. Die Veranlassung zu dieser auf allerhöchsten Befehl durch den Oberpräsidenten ausgeführten Maßregel ist so eigenthümlicher Art und wirkt ein solches Schlaglicht auf unsere jetzigen Zustände, daß es sich verlohnt, den ganzen Hergang der Sache mitzutheilen. Vor einigen Wochen wurde bei einer Festlichkeit der genannten Gilde ein Toast auf den König, „das dänische Vaterland“ u. s. w. ausgebracht; der bei der Festlichkeit anwesende Rektor der Gelehrtenschule, Simens (ein Däne), der wie die meisten dieser

liberalen“ Dänen das Spioniren und Denunciren wahrscheinlich für ein sehr ehrsameres Handwerk ansieht, glaubte bemerkt zu haben, daß ein Jeweiler Beyreis so wie einige andere deutsche Bürger bei dem Besuche auf den König sich nicht gehörig erhoben und mit Angeklungen hätten und hatte natürlich nichts Besseres zu thun, als bei der Behörde hiervon Anzeige zu machen, was allerdings nur mündlich geschah. Es kam in Folge dessen zu einer Untersuchung, bei welcher zwei von den Denunciren durch demüthige Erklärungen sich weitem Verfolgungen zu entziehen suchten. Beyreis hingegen verschmähte diesen Ausweg, sprach sich vielmehr unumwunden über das Treiben der hiesigen dänischen Beamten aus, wobei er u. a. die Aeußerung that, sie seien „sammst und sonders Spione und Denuncianten.“ Diese Aeußerung wurde dem Könige, der bekanntlich jetzt hier auf Glücksburg residirt und Mitglied der genannten Gilde ist, hinterbracht. Der König that hierauf den Mitgliedern der Gilde durch den Oberpräsidenten zu wissen, daß der Jeweiler Beyreis ausgeschlossen werden müsse, andernfalls werde er (der König) aus der Gilde ausschließen. Gestern fand nun eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über diese Sache statt; trotz aller Machinationen der Beamten, die natürlich das Aeußerste aufboten, um die vom Könige geforderte Auslösung des u. Beyreis durchzusetzen, drang indessen der König mit seiner Forderung nicht durch. Der Antrag erhielt allerdings eine Mehrheit von 49 gegen 31 Stimmen für sich, doch war es nicht die von den Statuten für diesen Fall vorgeschriebene qualifizierte Majorität von zwei Drittheilen. Sofort nachdem das Resultat der Abstimmung proklamiert war, trich der Oberpräsident im Namen des Königs dessen Namen aus der Mitgliederliste, alsdann erklärten sämtliche Beamte ihren Austritt aus der Gilde, und nachdem dies geschehen, wurde die Gilde für geschlossen erklärt. — Es bedarf wohl keiner Bemerkung für das Unerbittliche, daß ein König in solcher Weise gegen einen einfachen Bürger aufzutreten und der bürgerlichen Ehre desselben einen Makel anzubringen für passend ansieht; daß dem Könige diese Absicht nicht gegliickt ist und daß man, nachdem der sociale Einfluß des Königs wie der gesammten Beamtenhierarchie sich als nicht mächtig genug zur Durchsetzung des betreffenden Antrages erwiesen hat, numehr zu Maßregeln der Gewalt seine Zuflucht nimmt, kann als ein Beitrag zur Charakteristik unserer Zustände gelten.

Aus dem Schleswigischen, d. 19. Juli. „Flyveposten“ bringt heute eine Korrespondenz, welche, um die in Deutschland herrschende Stimmung zu charakterisiren, einen in der That sehr bemerkenswerthen Brief eines badiſchen Buchhändlers an die Verleger der Erdbeschreibung von Ungewitter mittheilt. Es ist nämlich den Dänen, die vielfach mit deutschen Literaten und Blättern sich in Verbindung zu setzen gesucht haben, gelungen, in dem Geographen Dr. Ungewitter einen sehr gelehrigen Schüler zu gewinnen, und derselbe hat denn auch in der That in seiner Erdbeschreibung, in dem Abschnitte über Schleswig-Holstein, alle dänischen Vögen und Verleumdungen über die Erhebung der Herzogthümer, so wie ihre jetzige Stellung zu Dänemark als pure Wahrheit zu verbreiten gesucht. So wird, um nur Eins anzuführen, die Erhebung von 1848 von dem genannten Autor als ein Werk der „Rothen“ dargestellt; bald darauf wird dann die Opposition der hollsteinischen Stände u. s. w. als eine Wiederaufnahme der Bewegung von 1848 bezeichnet, so daß also nach Dr. Ungewitter der Baron Scheel-Wesfen, der Herr v. Blome, die Grafen Baubiffin-Borsfel, Reventlow-Zersbeck, Reventlow-Farve, Holstein-Waterneversdorf und die ehrsamten Herren Reincke, Rötger u. s. w. sammt und sonders als „Rothe“ anzusehen sind. Im Allgemeinen scheint man es in Deutschland nicht der Nähe werth erachtet zu haben, auf den Charakter des Ungewitter'schen Buches, das in dänischen Blättern natürlich mit Jubel begrüßt worden ist, öffentlich aufmerksam zu machen; um so interessanter erscheint uns der Brief jenes badiſchen Buchhändlers an die Verleger des Ungewitter'schen Buches, die Herren Adler und Dieze in Dresden. Dieser Brief, den „Flyveposten“ wortgetreu mittheilt, lautet, wie folgt: „Vor einigen Tagen wurde bei mir Ungewitter's Erdbeschreibung gekauft; heute bringt der Käufer entrüstet das Werk zurück, indem er mich auf den Artikel Schleswig-Holstein aufmerksam macht, und in der That, ich kann mich nicht genug wundern über die niederrichtige Gemeinheit, mit welcher ein Deutscher eine echt deutsche Angelegenheit behandelt, deren trauriger Ausgang von allen christliebenden Deutschen tief bedauert wird. Ich, als Verleger, würde dem Verfasser das Manuscript an den Kopf geworfen haben. Meine Verwendung für ein derartiges Werk hört auf, und werde ich, wo ich es kann, vom Verkaufe abrathe.“ Der ehrenwerthe Buchhändler, der der dresdener Verlagsbandlung in so ungeschmackvoller Weise seine Meinung über das Ungewitter'sche Dpus gesagt hat, ist W. Med in Conſtanz. „Flyveposten“ hat dem Dr. Ungewitter durch die Publikation dieses Briefes schwerlich einen besondern Dienst erwiesen.

Ungarn.

Wien, d. 19. Juli. Die Verhältnisse in Ungarn haben sich in den letzten Tagen durchaus nicht geändert und somit auch nicht gebessert. Im Gegentheil haben die nach dem bekannten und in den Jahren 1848 und 1849 erprobten „divide et impera“ neuerdings in Scene gesetzten gewaltthätigen Vorgänge die Aufregung vielmehr sichlich vermehrt und Veranlassung zu anderweitigen Nationalitätsdemonstrationen gegeben. Feldzeugmeister v. Benedek hat numehr seine Rundreise nach den von ihm noch nicht besuchten Landestheilen, so nach Raſchau und überhaupt den oberen Gegenden fortgesetzt und wird erst am 4. Aug. nach Ofen zurückkehren. Er wird abermals mehrfache Gelegenheit finden, sich überzeugen zu können, daß das bestehende Verwaltungssystem nicht länger aufrecht zu erhalten und die allgemeinen

Anforderungen ohne Gewährung repräsentativer Institutionen nicht zu frieden zu stellen sind. Trügen nicht manche Anzeichen, so möchte auch sonst seine Stellung bereits eine schwierigere geworden sein.

Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Tumult in Pesth am 20. Juli veröffentlicht die amtliche „Pesth-Diner Zeitung“ folgende Mittheilung: „Nachdem vor Kurzem aus Anlaß eines improvisirten Fackelzuges durch unerlaubte Kundgebungen erste Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen und im Verlaufe der letzteren Tage erneuerte Ausschweifungen auf öffentlicher StraÙe vorgefallen sind, die ein Einschreiten der Behörden nothwendig machten, hat sich die Sicherheitsbehörde bemüht gesehen, einem gestern neuerdings improvisirten Fackelzuge entgegen zu treten. Von der Fünflerchengasse ausgehend, wurden die Veranſtalter des Zuges von den einschreitenden Draganen aufgefordert, sich rubig zu verhalten, und es mußten schon hier mehrere Kenitente verhaftet werden. Mittlerweile hatte sich ungeachtet des Gewitterregens am Ende der Hatvanergasse, in der Nähe des sogenannten Brimj-Kaffeehauses, eine große Menschenmasse versammelt, welche den wiederholten gütlichen Aufforderungen nicht Folge leistete und durch die requirirte Militärabtheilung zerstreut werden mußte. Es wurde hierauf noch aus den in der Nähe befindlichen Gast- und Kaffeehäusern, welche zu erneuerten tumultuariſchen Versammlungen hätten Veranlassung bieten können, das Publikum entfernt und die Localitäten gesperrt. Verletzungen fielen hierbei nicht vor und es ist überhaupt zu keiner Anwendung der Waffen gekommen. Gegen Mitternacht war durch dieses Einschreiten die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.“ — Ueber die spätern Abendstunden schreibt eine Korrespondenz der „Wiener Ztg.“: „Nach 9 Uhr bildete sich vor der Wohnung des Superintendenten Szelecs eine Versammlung und sang den Szózat. Ein Polizeibeamter mit einigen Wachmännern zerstreute die Menge. Hierauf eine massenhafte Anſammlung auf der Landstraße. Ein mit der Waache erscheinender Polizeibeamter wurde verhöhnt, in Folge dessen die Militärpolizei in größerer Anzahl einschreiten mußte, um die StraÙe frei zu machen. Nach einer Stunde war die Ordnung wieder vollkommen hergestellt.“ — Der Correspondent der „Pesth-Post“ meldet folgende Notiz: „Bei uns wird es alle Tage schöner. Gestern sollte dem neuen Superintendenten Szelecs ein Fackelzug (trotz schauerlichem Regenwetter) gebracht werden. Militär (Infanterie und Cavallerie) wurde aufgeboten, man sperrte mehrere Kaffeehäuser, wo sich theils die Jugend, theils Proletarier zu versammeln pflegten, sperrte verschiedene Straßen und bereitete den Fackelzug, indem man die Theilnehmer auseinander jagte, als sie aus einer entfernten Gasse (Fünflerchengasse) die Fackeln holen wollten. Das Militär wurde ausgeſpiſſen, die Polizei verhöhnt, man sang alles Mögliche, ließ Garibaldi leben und trieb die ganze Nacht Alotria. Heute durchziehen auch bei Tage Patrouillen die Stadt. Es sind bedenkliche Zustände. — In einigen Tagen soll der Karlowitzer Patriarch von Wien auf der Rückreise hier eintreffen. Man ging mit dem Plane um, ihm einen Fackelzug zu bringen. Hoffentlich wird man von diesem Vorhaben zurückkommen.“

Niederlande.

Haag, d. 20. Juli. Die traurigen Ereignisse in Syrien, bei welchen auch unser Vice-Konsul in Damaskus, Herr Gongi, getödtet wurde, gaben in der Zweiten Kammer Veranlassung zu einer Interpellation des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Derselbe erklärte, einen telegraphischen Bericht über den Vorfall erhalten zu haben, und fügte hinzu, daß der Vice-Konsul durch die Bestimmung eines holländischen Schütlings zu Dschebdah sich den Haß der Muselmänner zugezogen habe. Was eine Genehmigung für diese Gräueltthat anbelangt, so versprach der Minister, sein Möglichstes zu thun, um sie in dem Sinne zu erlangen, wie sie auch von andern Ländern gefordert werde. Uebrigens habe das niederländische Geschwader im Mittelmeere, bestehend aus drei Schrauben-Fregatten, durch den Telegraphen Befehl erhalten, sich schleunigst nach den syrischen Gewässern zu begeben.

Vermischtes.

— Vom Rhein, d. 21. Juli. Seit einigen Tagen ist auf dem südlichen Thurme des Domes zu Köln ein großes hölzernes Dreieck als Fixpunkt für die Längengrad-Messung errichtet worden, welche zwischen dem kaspischen und atlantischen Meere unternommen wird. Die Anregung zu diesem von den betreffenden Regierungen unterstützten wissenschaftlichen Unternehmen ist dem kaiserlich russischen Staatsrath Straue, Direktor der Hauptsterzwarte zu Pulkowa, zu danken. Für Preußen ist der General-Lieutenant z. D. Hr. Baeyer Allerhöchst beauftragt, diese geodätischen Messungen vorzunehmen, die gegenwärtig zwischen Köln und der Löwenburg und den Fixpunkten, welche auf den bedeutendsten Höhen der Eifel errichtet wurden, Statt finden, und für deren Zwecke von dem Eingangs erwähnten Dreiecke auf dem Domburme periodische Spiegellichter ertheilt werden.

— Aus Stettin, d. 20. Juli, meldet die „Pst.-Ztg.“: „Mit dem nächsten von Petersburg kommenden Dampfer der Neuen Dampfer-Compagnie (welcher am Montag erwartet wird) wird die von den Deutschen in Moskau dem Geburtsorte Schiller's, Marbach, geschenkte Glocke hier eintreffen. Diese Glocke, welche ein Gewicht von 20 Ctr. hat, ist von der Petersburg-Moskauer Bahn frachtfrei nach erstgenannter Stadt transportirt und eben so wird der Dampfer sie frachtfrei nach hier bringen. Es sind Einleitungen getroffen, um sowohl vom königlichen Steueramte den zollfreien Eingang, so wie von den fünf Deutschen Eisenbahnen, welche das dem Andenken des großen Deutschen Dichters geweihte Geschenk bis Marbach zu passiren hat, den zollfreien Transport zu erlangen. — Es schien keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß die königliche Steuerbehörde und die

Bahnverwaltungen gern sich hierzu verstehen würden, doch hören wir so eben, daß die Main-Weserbahn den frachtfreien Transport abgelehnt hat."

— Hannover, d. 20. Juli. Herr Niemann, der bekannte Senator, hat sich vom 1. Septbr. d. J. an auf ein Jahr mit 72,000 Fr. Gehalt bei der kaiserlichen Dper in Paris engagiren lassen und gestern vom Könige den erforderlichen Urlaub unter der Bedingung erhalten, daß er während dieses Jahres hier in den Festvorstellungen, worunter wohl die an königlichen Geburtstagen zu verstehen sind, mitwirke. In Paris soll Hr. Niemann nur für die Wagner'schen Dpern, durch die er seinen Ruf begründete, vermandt werden.

— Breslau, d. 22. Juli. Aus mehreren Kreisen (Bunzlau, Münsterberg, Reichenbach, besonders aber Neurode und Glaz) gehen immer noch neue schreckenerregende Berichte über die Verheerungen der Gewässer ein; denn die schweren Gewitter und Wolkenbrüche haben bis zum 19. fortgedauert. Am letztgenannten Tage zogen mehrere furchtbare Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen über die Stadt Neurode und deren Umgegend. Noch weit mehr als die schwer beschädigten Vorstädte wurde das große Dorf Schlegel durch den dasselbe der Länge nach durchfließenden Bach verwüdet, und zwar in so fählicher Weise, daß an ein Wiederaufkommen desselben ohne beträchtliche Hüffe von außen nicht zu denken ist. Eine erhebliche Anzahl Häuser ist vom Erdboden verschwunden, noch mehrere sind vollständig unterhöhlt; die Zahl verloren gegangener Menschen ist noch nicht genau ermittelt; sie wird vorläufig zwischen 8 und 14 angegeben.

— New-York, d. 4. Juli. Der „Great Eastern“, der am 28. v. Mts. hier ankam, ist in dem Dock von dem vielen Grafe und Tang, das sich an seine äußere Bekleidung in solcher Masse angelegt hatte, daß seine Geschwindigkeit darunter litt, gereinigt und seit gestern für den Besuch des Publikums in Stand gesetzt worden. Ein gestrigen Tage besuchten ihn 1500 Personen für das Eintrittsgeld von 1 Doll. pr. Kopf; der Besuch ist demnach gering, woran der hohe Eintrittspreis schuld ist, da hier für solche Ehreuwürdigkeiten die Dollars noch lange nicht so zahlreich aus der Tasche fliegen wie in England die Guineen. Die Eigentümer der „New-York Illustrated News“, welche das Schiff durch zahlreiche Abbildungen in ihrem Blatte zu einer Quelle des Gewinnes machen wollen, haben dem Capitän und den Offizieren ein Banke gegeben. — Da vielen unserer Leser die Größen- und Gewichtsverhältnisse des Riesenschiffes nicht mehr gegenwärtig sein dürften, so lassen wir hier einige derselben folgen: Die Länge des Schiffes beträgt 692 Fuß, die Breite 83 Fuß, die Tiefe vom Kiel zum Deck 60 Fuß, der Durchmesser der Schornröhre 56 Fuß, der der Schraube 24 Fuß; das Gewicht des Schiffes mit allen Maschinen, Kohlen und voller Ausrüstung 26,000 Tons, die Kraft der Rädermaschinen 1000 Pferdekraft, die der Schraubmaschinen 1600 Pferdekraft, die Zahl der Defen 100. Das Schiff faßt 10,000 Mann mit

einer Bemannung von 1200 Mann; das Gewicht eines jeden der acht Anker beträgt 140 Ctr., die Länge jeder Ankerfette 1000 Klafter.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 23. bis 24. Juli.

Kronprinz. Hr. Oberforstmr. a. D. v. d. Borch a. Friedeburg. Hr. Geh. Reg.-Rath v. Baniler m. Fam. a. Posen. Hr. Ritterquibsch v. Bajelof m. Diener a. Alga. Hr. Rent. Petersen m. Frau a. London. Die Herrn. Kaufb. Bahrmann a. Auerbach, Lindner a. Dresden.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Niemann a. Kassel, Dyppeheim a. Berlin, Löbel a. Frankfurt, Schumann a. Hamburg, Sievermann a. Elberfeld. Hr. Bibliothekar Dr. Körmann m. Gem. a. Berngerode. Hr. Bürgermeister Klingl a. Frangburg. Hr. Professor Wittke a. Hannover. Hr. Adv. Bauhin u. Fr. Schüge a. Stettin. Hr. Rent. Fuchs a. Potsdam.

Goldner Hain. Hr. Landballmstr. v. Grollmann a. Stallwöden. Hr. Oberst a. D. v. Reichenstein a. Königsberg. Hr. Superint. Richtigofen m. Gem. a. Stargard. Hr. Kal. Hofjäger Arnold a. Stuttgart. Hr. Pred. Corte m. Fam. u. Hr. Apoth. Böhmert a. Berlin. Adv. Lorenz u. Adv. Kandel a. Kreisfenbach. Die Herrn. Kauf. Reumelker a. Leipzig, Cohn u. Sachs a. Berlin, Schumann a. Plauen, Voigt a. Lübben, Heidenreich a. Dresden, Kramer a. Kleinberndorf, Hennigsdorf a. Ragdeburg.

Goldner Löwe. Hr. Privatlehrer Dir. a. Plauen. Hr. Stud. theol. Krügel a. Berlin. Hr. Lehn. Albrecht a. Stettin. Hr. Gutsh. Lindner a. Rößlich. Hr. Fabrik. Schmidt a. Chemnitz. Die Herrn. Kauf. Wühr a. Ragdeburg, Rosenhthal a. Bremen, Fiedler a. Weimar, Paulick a. Ebnau, Schröder a. Breslau.

Stadt Hamburg. Die Herrn. Kauf. Hornthal a. Kassel, Heidenreich u. Becker a. Leipzig, Simon a. Gießen, Werner a. Berlin, Rodenberg a. Bingen. Hr. Fabrik. Rambach a. Berlin. Hr. Ober-Steuer-Controll. Soudon m. Gem. a. Berngerode. Hr. Amm. Sönod a. Leimbach. Hr. Ritterquibsch, Wierdörff a. Halberstadt. Hr. Privat. Schötmmer a. Beseh. Hr. Major a. D. v. Hargau u. Hr. Privat. v. Bodenhausen a. Dresden.

Schwarzer Hür. Die Herrn. Geschäftsrath. Cohn u. Kunftmann a. Ragdeburg. Hr. Hofbldr. Prühl a. Hermsdorf.

Goldne Rose. Frau Schüller, Pred.-Wittwe a. Niedergerba. Die Herrn. Kauf. Martin a. Halle, Kessler a. Nordhausen.

Mente's Hétel. Se. Ex. d. Kal. Preuss. Handelsminister v. d. Heydt m. Gem. u. Dieners. a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Bräuner u. Rosenhthal a. Ragdeburg, Probenius a. Altfingen, Schreiber a. Hamburg. Die Herrn. Wäp. lenbel. Chr. u. G. Köbler a. Mühlhausen. Hr. Juwelier Müller a. Ludau.

Hétel zur Eisenbahn. Hr. Anwalt Bernb. Dersk u. Hausmarthall v. Bötterhoff m. Frau u. Jungfer a. Wallenfäb. Hr. Kal. Hann. Oberst-Leut. a. D. v. Depfeda m. Frau u. Jungfer a. Hannover. Hr. Consul Simon m. Frau a. Stettin. Hr. Insp. Voetsch a. Leuchern. Hr. Pred. Wittwe Lubend m. Tochter u. Frau Wittwe Böhmert a. Burg. Die Herrn. Lehrer Wachel m. Frau u. Baumann m. Frau a. Presh. Die Herrn. Cand. theol. Janiter, Berger u. Groth a. Bismig a. Meckl. Hr. Monteur Müller a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

23. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,20 Par. L.	333,55 Par. L.	333,77 Par. L.	333,51 Par. L.
Dunndruck	4,90 Par. L.	4,08 Par. L.	4,66 Par. L.	4,55 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	83 pCt.	46 pCt.	77 pCt.	69 pCt.
Lufthärme	12,7 C. Rm.	18,0 C. Rm.	13,2 C. Rm.	14,6 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zu 1069 Zhr. 14 Sgr. 4 Pf. incl. Fuhrlohn veranschlagte Neubau eines Chaussee-hauses bei dem sogenannten alten Zoll an der Muckrena-Belziger Chaussee soll am **Donnerstag den 2. August d. J. Vormittags 10 Uhr**

in dem Scheffel'schen Gasthof in Beesenlaublingen öffentlich an den Mindestfordernden verbunden werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen können vorher in dem Schulzenamt in Beesenlaublingen eingesehen werden. Halle, den 17. Juli 1860.

Der Königl. Landrath des Saalkreises. **C. v. Krosigk.**

Steckbrief.

Der August Opitz, Sohn des Handarbeiter Opitz zu Niernberg, 13 Jahr alt, ist am 30. v. Mts. mit einem Auftrage nach Böhren geschickt worden, bis jetzt aber noch nicht zurückgekehrt, und treibt sich wahrscheinlich betelnd und vagabondirend umher. Die Polizeibehörden ersuche ich daher auf den v. Opitz vigiliren, ihm im Betretungsfalle zur Verantwörtung ziehen und mir von seinem Aufenthaltsorte Nachricht zugehen zu lassen. Halle, den 13. Juli 1860.

Der Königl. Landrath des Saalkreises. **C. v. Krosigk.**

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns C. Sonnemann hier gehörige, im Hypothekenbuche der Stadt Halle Band 17. No. 593. eingetragene Grundstück:

„Ein Bohnhaus in der Neustadt mit Hofraum und Nebengebäuden“, nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13) einzusehenden Lage, abgesehrt auf

5665 Zhr.,

soll auf Antrag des definitiven Verwalters der Sonnemann'schen Konkursmasse am 27. October 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Walcke meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte zu melden.

Bekanntmachung.

Königliches Kreis-Gericht Delitzsch, Abtheilung I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Krause jun. zu Delitzsch ist der Kaufmann Samuel Schumann daselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Bekanntmachung.

Die Herzogliche Fraubornmühle bei Hoyrn mit drei Mahlgängen und einer zur Zeit außer Betrieb befindlichen Delmühle soll, nebst den dazu gehörigen Bohn- und Wirtschaft's-Gebäuden, einem Obst- und Gemüse-Garten, sowie 11 Morgen 101 □ R. Acker, am 16. August 1860

auf die Zeit vom 1. October 1860 bis zum 1. October 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, in dem gedachten Termine, Vormittags 10 Uhr, in unse-

rem Geschäftszimmer zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden, liegen aber schon vorher, während der Dienststunden, in unserer Kanzlei zur Einsicht bereit und können von den Pachtbewerbern auch gegen Zahlung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Bernburg, den 21. Juli 1860.

Herzoglich Anhaltische Regierung,

Abtheilung für die Finanzen.

Hempel.

Ein Materialgeschäft mit schönem Haus und Garten in einem sehr großen Dorfe unweit Halle soll eiligst veränderungshalber mit 4 bis 500 R. Anzahlung verkauft oder verpachtet werden. Näheres ertheilt der Dekonom G. Nöfeler in Halle, gr. Brauhausegasse 31.

Ein Dekonom kann sich gut verheirathen. Adressen: E. P. poste restante Halle.

Ein anständiges Mädchen in gesetztem Jahren sucht so bald als möglich in einem Geschäft, gleich viel welcher Art, als Laden-De-moistelle Engagement. Selbige hat schon als solche fungirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen. Auch würde sie sich zur Führung der Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn oder Dame gut passen. Näheres zu erfragen Strohhof, Fischerplan Nr. 2.

Für ein renommirtes Handlungsbaus in Berlin wird ein mit der Buchführung vertrauter und gut empfohlener Commis unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Näheres durch das Comtoir von

Aug. Gwetsch in Berlin, alte Jacobsstr. Nr. 17.

Grundstücksverkauf.
Ein sehr frequenter **Gasthof**, in der Nähe Leipzigs, mit großem Ansaal und 12 Morgen Feld, soll Familienverhältnisse halber schleunig verkauft werden, und mit 3000 R^r Anzahlung wie Alles steht und liegt übergeben werden. Nähere Auskunft giebt **Barth** in Siebichenstein bei Halle.

Ein Gut nahe bei Magdeburg mit 123 Morg. Areal, vollständigem lebenden u. toden Inventar, sowie voller Erndte, soll für 12,000 Thlr. mit 3 bis 5000 R^r Anzahlung altershalter baldigst verkauft werden durch **E. Newitzky** in Magdeburg.

Die in einer Kreisstadt in der Nähe Magdeburgs belegene Stadtmühle von 14 Wassergergall mit 5 Sängen soll mit 3000 R^r Anzahlung baldigst verkauft werden durch **E. Newitzky** in Magdeburg.

Eine privilegierte **Abdeckerei** mit 40 Morgen Acker und Wiesen will Besitzer mit 4000 R^r Anzahlung baldigst verkaufen durch **E. Newitzky** in Magdeburg.

9500 R^r Court. werden auf ein Gut mit 414 Morg. Acker und Wiesen zur ersten Stelle sofort oder zum 1. Octbr. c. gefucht durch **Newitzky** in Magdeburg.

Nitterguts-Verkauf.
Ein schönes Nittergut, welches 25-30 Jahre in einer Hand ist, 1 1/2 Stunden von Gölitz entfernt, in prachtvoller Lage, mit einem Areal von 1040 Morgen, davon 750 Morgen Acker Raps- und Weizenland — 240 Morgen vortreffliche Wiesen — 10 Morgen Gärten — 8 Morgen Teiche etc., durchweg massiven Gebäuden, herrschaftlichem Schloß, von Garten- und Parkanlagen umgeben, soll mit complettem lebenden und toden Inventar wegen Ableben des Herrn Besitzers für 110,000 R^r bei 25-30,000 R^r Anzahlung verkauft werden. Näheres durch den Kaufmann **C. H. Franz** in Gölitz, Nikolaigraben Nr. 5.

Schmiede-Verkauf.
Eine nahrhafte Schmiede, nicht weit v. Halle, steht veränderungshalber zum Verkauf. Wo? sagt **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung.

Der Ihre Excellenz Frau Gräfin von Jüngenheim gehörige, bei Kollsdorf gelegene Weinberg, der Steiger genannt, nebst Partienzen, circa 5 Morgen groß, sowie das daneben liegende Kellergebäude mit Weinpressen sollen zusammen oder getrennt verkauft werden. Schriftliche Gebote nimmt auf Schloß Seeburg bis 1. August d. J. in Empfang der Geschäftsführer **Lehmann**.

Auf Schloß Seeburg sollen eine gute kupferne Braupfanne, worin ungefähr 28 Sonnen Bier gehen, eine gute kupferne Blase, ungefähr 3 Sonnen haltend, nebst kupfernem Hut und Röhren verkauft werden. Schriftliche Gebote nimmt auf Schloß Seeburg bis 1. August d. J. in Empfang der Geschäftsführer **Lehmann**.

Hausmädchen-Gesuch.
Ein gebildetes ordentliches Mädchen findet sofort einen sehr guten Dienst im Würdenhof bei H. Saedicke in Teutschenthal.

Eine tüchtige Directrice wird für ein auswärtiges Puzgeschäft zum 1. October gefucht. — Zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Stube mit Möbel, nahe am Waisenhaus, ist zum 1. August für einzelne Herren zu vermieten. Rannische Straße 23, eine Treppe hoch.

Annoucen aller Art in folgenden Zeitungen:

Hallsche Zeitung, — Aachener Zeitung, — Altona, Nordischer Courier, — Amsterdam, Handelsblatt, — Augsburg, Allgemeine Zeitung, — Berlin: Börsen-Zeitung, Kreuz-Zeitung, National-Zeitung, Preussische Zeitung, Volks-Zeitung, — Bern, Bund, — Braunschweig, Reichs-Zeitung, — Bremen, Weser-Zeitung, — Breslau, Morgenzeitung, — Brüssel: L'Indépendance belge, Le Nord, — Chemnitz, Anzeiger, — Christiania-Posten, — Danziger Zeitung, — Dresdner Journal, — Elberfelder Zeitung, — Frankfurt a. M.: Journal, Anzeiger, Handels-Zeitung, Hendschel's Telegraph, — Gothenburg, Hand. & Sjöf. Tid., — Hamburg: Börsenhalle, Nachrichten, — Hannover, Zeitung für Nordd., — Helsingfors, Tidning, — Kassel: Zeitung, — Kölnische Zeitung, — Königsberg, Hartung'sche Zeitung, — Königsberg, Ostpreuss. Zeitung, — Kopenhagen: Dagbladet, Avertissem. Tid., — Leipzig: Deutsche Allgem. Zeitung, Illustrierte Zeitung, — London: Times, Morning Chronicle, — Lübecker Zeitung, — Magdeburger Correspondent, — Malmö, Snäll-Posten, — Manchester, Guardian, — München, Neueste Nachrichten, — Newcastle a. T., Guardian, — New-York, Handelszeitung, — Nürnberg, Correspondent, — Paris, Journal des Débats, — Petersburg: Deutsche Zeitung, Journal d. St. Petersburg, — Posener Zeitung, — Prag, Tagesbote, — Riga'sche Zeitung, — Rostocker Zeitung, — Rotterdam'sche Courant, — Schwerin, Nordd. Correspondent, — Stettin: Neue Stettiner Zeitung, Norddeutsche Zeitung, — Stockholm: Altonbladet, Svenska Tidning, — Stuttgart, Schwäb. Mercur, — Triester Zeitung, — Warschau, Gazeta Warszawska, — Wien: Wanderer, Oesterreich. Zeitung, — Zürich, Neue Zürcher Zeitung

sind bei der grossen Verbreitung dieser Blätter im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichneten Bevollmächtigten zum Original-Preise angenommen und sofort weiter befördert. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass, ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Annoucen und Wiederholungen ein angemessener Rabatt eingeräumt wird, wie er bei directem Verkehr mit den Expeditionen selten gewährt werden kann. Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, dänischen, schwedisch-norwegischen, englischen, französischen und russischen Zeitungen, worüber specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, übernommen. Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Hausenstein & Vogler,
Altona, Hamburg und Frankfurt a. M.
Comm. in Leipzig **G. Brauns.**

Erdnuss-Oel-Seife,

bekannt als ein wohlthätiges, erfrischendes Waschmittel. Preis pro Stück 3 Sgr., ein Packet mit 4 Stück 10 Sgr., empfiehlt **C. Haring**, Brüderstrasse 16.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. **A. SPERATI** in Lodi (Lombardie). Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und grossen Päckchen zu 2 1/2 und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pomade

autorisirt v. d. K. Prof. d. Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7 1/2 Sgr.

Die innere Solidität obiger Cosmesiques erlässt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmässigkeit zu erlangen — und werden selbe nach wie vor nur allein ächt verkauft in **Halle a/S.**

bei **C. F. F. Colberg, alter Markt**, sowie in **Alleben** bei Franz Meise, **Artern**: A. F. Lage, **Aschersleben**: A. L. Stäbe, **Bitterfeld**: Ferd. Krause, **Brehna**: W. Straube, **Cölleda**: E. W. Brethschneider, **Düben**: Heinr. Hoffmann, **Eckartsberge**: Gotthold Packbusch, **Eilenburg**: Lud. Nell, **Eisleben**: Anton Wiese, **Gräfenhainchen**: Louis Schmidt, **Hettstädt**: F. W. Protze, **Laucha a/U.**: Bernh. Sachse, **Liebenwerda**: Robert Conrad, **Mansfeld**: Fr. Hohenstein, **Merseburg**: Garcke'sche Buchhdlg., **Naumburg a/S.**: C. F. Schultze, **Nebra**: Gust. Kellner, **Querfurt**: G. E. Nägler, **Sangerhausen**: J. G. Töttler, **Schkenditz**: C. Lindner, **Sömmerda**: F. W. Herbst, **Stolberg**: J. H. Feldhügel, **Torgau**: Gust. Lietzo, **Weissenfels**: C. A. Günther, **Wettin**: Wilh. Erdmann, **Wittenberg**: F. A. Haberland, **Zeitz**: J. H. Webel u. in **Zörbig** bei Carl Kotzsch

Ameiseneier sind fortwährend zu haben bei **C. S. Nisfel.**

Sonnabend den 28. d. frischer Kalk auf der Ziegelei bei **Zörbig.**



Ein 5jähriger fehlerfreier brauner Wallach steht zu verkaufen große Klausstrasse Nr. 11.

In der **Pfefferschen Buchhandlg.** in **Halle** ist zu haben:

Karten

der berühmten **Wahrsagerin Lenormand** zu Paris,

oder Anleitung zur untrüglichen Enthüllung der Zukunft aller Menschen. Preis 10 R^r.

Sebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Neue gute Speisefartoffeln sind fortwährend zu haben v. **Defonom Saase**, Leipzigerstrasse Nr. 80.

Gebeerte Sauerkirschen kauft auch in diesem Jahre **U. Th. Jüngling** in **Gröbzig.**

Nathsel. Was haben der Bürgermeister von Hansberg und ein schlechter Musikant von L. H. f. t. gemeinschaftlich?

Ein Paar Perlhühner zu verkaufen kl. Ulrichsstrasse Nr. 25.

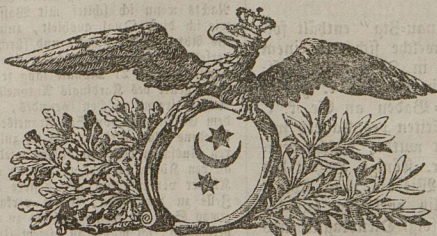
Marktberichte.
Halle, den 24. Juli.
Weizen 70 — 73 R^r nül., Roggen 54 — 55 R^r 1/2 R^r fest. Gerste 43 — 45 R^r ohne Aenderung, Hafer 30 — 32 R^r ohne Aenderung. — Rapp 76 — 80, 82 — 83 R^r.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 172.

Halle, Mittwoch den 25. Juli
hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. Juli 10 Uhr 31 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 24. Juli 11 Uhr 3 Min. Vorm.

Berlin, Dienstag d. 24. Juli. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ist von einer Prinzessin eben glücklich entbunden. Die Wöchnerin und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl.

Telegraphische Depesche.

Wien, Montag d. 23. Juli. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ meldet aus Pesth vom 21. d., daß daselbst Abends eine Menschenmenge sich vor dem Pringkas-festhaus versammelt habe. Ein Mann haranguirte nach Beerdigung der Vorstellung im ungarischen Theater das Publikum in der Satvaneegasse, worauf aufrührerische Mufe erfolgten. Die einschreitende Wache erfuhr Thätlichkeiten. Die Mufe war um Mitternacht hergestellt. Zehn dem Arbeiterstande angehörige Individuen wurden verhaftet.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Major a. D., Kammerherrn und Land-Stallmeister v. Thielau zu Grabis; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den bisherigen Regierungs-Assessor Schoenwald zu Magdeburg zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Se. K. H. der Prinz-Regent begiebt sich Mittwoch früh von Koblenz zu der Zufamkunft mit dem Kaiser von Oesterreich nach Teplitz und tritt am 27. von dort die Rückreise nach Potsdam an. — Die Frau Prinzessin von Preussen, welche Koblenz heute verlassen hat, trifft morgen früh 7 Uhr mit dem Köner Courierzuge in Potsdam ein.

Die Kaiserin-Mutter von Rußland, welche Wilbad am Sonnabend Morgen in Begleitung des Prinzen Karl und der Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin verließ und in Mainz von dem Prinz-Regenten empfangen wurde, ist gestern auf Schloß Stolzenfels angelangt, von wo dieselbe am Donnerstag zu einem mehrtägigen Besuch am Königl. Hofe in Potsdam eintritt.

Der Minister Frhr. v. Schleinitz ist heute von Mainz hier wieder eingetroffen. Derselbe wird sich, dem Bernehmen nach, schon morgen nach Teplitz begeben.

Es kommt in Strafsachen häufig vor, daß bei der mündlichen Verhandlung die Aussagen abwesender Zeugen, oder andere schriftliche Verhandlungen, Urteste und Urkunden vorgelesen werden müssen. Das Ober-Tribunal hat neuerdings angenommen, daß die Anordnung dazu nicht dem Vorfigenden, sondern dem Gericht zustehet und daß daher jedesmal ein förmlicher, mit den Gründen zu qualifizirender Beschluß des Collegiums dazu erforderlich sei, widrigenfalls das Verfahren der Nichtigkeit unterworfen ist.

Nach dem Allgem. Landrecht ist der Besitzer eines städtischen Grundstücks oder Gartens verpflichtet, den Zaun rechter Hand, vom Eintritt in den Haupteingang, zu bauen und zu unterhalten. Ueber die Auslegung dieser Vorschrift hat sich eine Meinungsverschiedenheit unter den Gerichten ergeben, und zwar dahin, ob der Besitzer nur zur Unterhaltung und Wiederherstellung eines schon vorhandenen, schadhaften oder versallenen Zaunes verbunden, oder, ob er auch zum Bau eines bisher gar nicht vorhanden gewesenem Zaunes rechter Hand verpflichtet sei. Das Ober-Tribunal hat sich neuerdings durch einen Plenarbeschluß vom 4. v. Mts. für die erste Alternative entschieden, und



hen? in dem vertrauensmachenden Sinn seiner gegenwärtigen Regierung — dem deutschen Vaterlande alle Bürgschaften der Freiheit und der gesetzlichen Ordnung im Innern, so wie der Macht und Einheit nach Außen.“ — Der Ertrag des Schriftchens ist für das Andenkenmal bestimmt.

Wie die „Wochenschrift des Nationalvereins“ in ihrer letzten Nummer mittheilt, sind die Angaben der „Grenzboten“ über die Vorschläge, welche Preußen von Frankreich gemacht wurden, in allen Theilen richtig, und die Herren v. Ufedom (?) und v. Bismark-Schönhausen werden als die eifrigsten Förderer dieser Anerbietungen genannt. Genauere Erkundigungen bestätigen nach der „Wesf.-Ztg.“ nicht bloß diese Mittheilung, sondern ergänzen dieselbe noch dahin, daß in den verschiedenen Phasen der italienischen Frage die Personen wechselten, welche Preußen die Rolle Sardiniens in Deutschland empfahlen. Für den ehemaligen Bundestagsgesandten schien die Zeit, welche er, Dank seinem Lungenleiden, in Berlin verleben konnte, die geeignetste, um seine Anwartschaft auf das Portfeuille des auswärtigen Amtes geltend zu machen. Mit großer Schnelligkeit hatte er alle Beziehungen zur Kreuzzeitungspartei, der er zur Zeit ihrer Herrschaft so treu gedient, gebrochen und sich als ein freisinniger Staatsmann entpuppt, der nur auf eine Gelegenheit lauwere, seinen Radicalismus zu betheiligen. (?) Diese Gelegenheit wurde ihm indeß nicht geboten, vielmehr erhielt er nach dem ersten Besuche, den er im Palaste des Prinz-Regenten machte, den gemessenen Befehl, ungesäumt nach Petersburg abzureisen. Seit jener Zeit sind auch die französischen Vorschläge in Berlin nicht mehr wiederholt worden.

Grundstücks
den gesehenen

mens ist aus
er die Legung
eil genommen
sches zunächst
n und Island
d alle mögli-
sultate zu er-
noch bedeutend
ubt man doch
da nicht die
ne Länge des
ilt, was jetzt
l.

eichsverfassung
sire erschienen
a Volkes nicht
der deutschen
che Durchfüh-
Ziel hinstellt.
Jedenfalls ist
nd die endliche
Nicht die Vor-
scheiden, son-
m Ende jedes
einmal zum
es wird dieses
eigener Mä-
r volksühml-
einer überwie-
hen Interessen,
em Zahlenver-
ste es überge-

